Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaction, Druck und Verlag von R. Graßmann, Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Mittwoch, den 26. März 1879. Nr. 143.

Deutschland.

Berlin, 25. März. Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht folgenden kaiserlichen Erlaß:

Wenige Monate sind verflossen, seit Ich für die Beweise treuer Theilnahme aus mehr als einer Veranlassung öffentlich zu danken hatte, und schon sehe Ich Mich in der Lage, in gleicher Weise Meiner Erkenntlichkeit Ausdruck zu geben. Der Tag, an welchem Mir des Höchsten Gnade ein neues Lebensjahr anzutreten vergönnte, ist diesmal der Anlaß geworden, Mich von nah und fern mit freundlichen Huldigungen zu überraschen. So umfassend und mannichfaltig ist wiederum die Fülle derselben, daß Ich im Augenblick noch nicht jedes Einzelne gebührend zu würdigen vermag; es bedarf für Mich vorerst einer gründlichen Sichtung des überreichen Zusammenflusses von Telegrammen, Adressen und brieflichen Zurufen, von Dichtungen, Kunstsachen, Blumenspenden und sonstigen Angebinden, um den ganzen Umfang dieser Glückwunsch-Bewegung zu schätzen. Gleichwohl ermesse Ich freudig, in wie vielen Herzen Mir zum 22. März sympathisches Gedenken gewidmet worden ist. Aus froh gestimmtem Gemüth drängt es Mich daher, ihnen allen, den Spendern glückwünschender Aufmerksamkeiten, alsbald zu bekunden, wie gern Ich ihren Eifer anerkenne, Mir den Uebergang in das neu begonnene Lebensjahr genußreich zu gestalten. Zu dem Behuf will Ich in Anbetracht der Unmöglichkeit, jedes Einzelnen Geburtstagsgruß besonders zu erwidern, Meinen Dank an ihre Gesammtheit richten, und beauftrage Sie demnach, den vorstehenden Erlaß sogleich zu veröffentlichen.

Berlin, den 23. März 1879.

Wilhelm.

An den Reichskanzler.

— Der Geschäfts-Ordnungskommission, welche in Folge des Auftrages des Reichstages mit der Revision der Geschäftsordnung betraut ist, liegen jetzt mehrere spezialisirte Anträge vor. Der von dem Abgeordneten von Bernuth und der von dem Abgeordneten Windthorst eingereichte Antrag begegnen sich in den Gedanken, die Entziehung des Wortes durch den Präsidenten beziehungsweise das Haus zu erleichtern. Weiter geht ein Antrag des Abg. v. Seydewitz, der auch die Mißbilligung des Hauses über ungebührliche Aeußerungen des Redners in die Geschäftsordnung aufgenommen und für Majestätsbeleidigungen besondere Vorkehrungen getroffen haben will. Die Erledigung der Kommissionsarbeiten wird kaum vor den Ferien erwartet. Anderseitig verlautet, daß Dr. Schleiden, welcher jüngst die Angelegenheit in einer gründlichen und belehrenden Broschüre behandelte, einen Nachtrag zu derselben vorbereitet hat, der in den nächsten Tagen und jedenfalls noch vor der Verhandlung im Plenum ausgegeben werden soll. Jedenfalls möchten wir davor warnen, erhöhte Machtbefugnisse dem Hause zu übertragen und dem Präsidenten nur den Antrag an das Haus zu überlassen. Man würde dadurch nur die Möglichkeit von Konflikten zwischen dem Hause und dem Präsidenten vermehren, da die Ablehnung eines Antrages des Präsidenten auf Wortentziehung die Stellung des Präsidenten selbst erschüttern müßte, die bezügliche Anordnung daher besser dem Präsidenten selbst überlassen bleiben muß.

— Vom afghanischen Kriegsschauplatz liegen einige neuere Nachrichten vor, welche darauf schließen lassen, daß die angeknüpften Friedensverhandlungen mit Jacub Khan bisher keinen Erfolg gehabt haben und die Engländer, um ihren Friedenswünschen den gehörigen Nachdruck zu geben, entschlossen sind, ihre Operationen gegen Kabul wieder aufzunehmen. General Browne konzentrirt, laut Meldung des Vizekönigs seine Truppen bei Djellalabad; General Roberts, der sich infolge der feindlichen Haltung der Grenzstämme nach Kuram hatte zurückziehen müssen, zieht jetzt seine Truppen wieder in der Richtung von Pewar und Alikhel zusammen und beginnt den Weg bis zum Schuturgardan passirbar zu machen. In Kandahar herrscht vollkommene Ruhe. Die Engländer haben Kalai-Ghilzai geräumt und die Stadt einem befreundeten Häuptlinge übergeben.

— Zu dem von dem Reichskanzler über die künftige Organisation von Elsaß-Lothringen entwickelten Programm äußert sich die „B. A. C.“ in zustimmender Weise. Sie schreibt, wie folgt: „Die Frage der „Statthalterschaft“ hat im Laufe der Zeit eine andere Bedeutung angenommen. Ursprünglich dachte man bei dem Projekte, einen Statthalter in Elsaß-Lothringen einzusetzen, an eine Repräsentation im großen Stil, durch den Kronprinzen des deutschen Reiches oder eine andere deutsche Fürstlichkeit. Wir haben diesen Plan aus verschiedenen Gründen zurückgewiesen; was heute davon noch übrig geblieben ist, besteht etwa darin, daß an die Spitze der Landesverwaltung in Elsaß-Lothringen eine Persönlichkeit gestellt werden soll, welche durch ihre gesellschaftliche Stellung sich zur Repräsentation eignet, und bei welcher jene Geschäfte sich sammeln und ihre Erledigung finden, die zwar an sich den Charakter von Routine-Geschäften tragen, deren Entscheidung aber in den meisten Ländern und in ganz besonders reichem Maße in Frankreich und demgemäß auch in Elsaß-Lothringen, soweit dort noch französisches Verwaltungsrecht gilt, dem Staatsoberhaupt vorbehalten ist. Wenn die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen sich gut entwickeln, so werden die außerhalb des Landes sich befindenden Verwaltungs-Instanzen nur ganz ausnahmsweise zu einer praktischen Bedeutung gelangen und der Reichskanzler wird, diese Fälle ausgenommen, von den Angelegenheiten des Reichslandes nur insoweit beansprucht werden, als er die der persönlichen Entscheidung des Kaisers vorbehaltenen Sachen für diese Entscheidung vorzubereiten hat, weshalb er diese seine Stellung auch bildlich mit derjenigen eines „Kabinetsraths“ verglich.

Es ist die Frage, ob durch die vom Reichskanzler vorgeschlagene Ordnung der elsaß-lothringenschen Verhältnisse nicht das Beste erzielt wird, was unter den augenblicklichen Verhältnissen möglich ist, ja ob nicht selbst die Fortdauer des jetzt neu zu schaffenden Zustandes als eines Definitivums sich empfehlen möchte, soweit man für eine absehbare Zeit ein solches überhaupt einzurichten im Stande ist. Ein neuer Gesichtspunkt ist durch den Reichskanzler in der elsaß-lothringenschen Debatte eingeführt worden, die etwaige Trennung Lothringens von Elsaß, wobei über die zukünftige Stellung des Bezirks Lothringen noch keine nähere Andeutung gegeben wurde. Diese Idee kommt aus dem Elsaß selber, wo man Lothringen als ein schweres Bleigewicht empfindet, welches jede fortschrittliche Entwickelung verzögert. Es muß ferner anerkannt werden, daß zwischen Elsaß und Lothringen keine anderen geschichtlichen Beziehungen bestehen, als diejenigen, welche die Vereinigung beider Länder unter französischer Herrschaft geschaffen hat. Eine Abtrennung Lothringens vom Elsaß und die Einrichtung besonderer Verhältnisse für dasselbe würde unter allen Umständen den Eindruck machen, als ob das Schicksal beider Länder von einander getrennt und Lothringens Zukunft als eine offene Frage betrachtet werden solle.“

— Der Reichskanzler hat in Sachen des bekannten Präsidial-Antrags betreffend die Ausarbeitung eines Gesetzes zur Regelung des Gütertarifwesens auf den deutschen Bahnen dem Bundesrath die Protokolle einer Konferenz mitgetheilt, die von Vertretern derjenigen Regierungen abgehalten worden, die bei dieser Frage durch den Besitz der Staatsbahnen direkt interessirt sind: Preußen, Baiern, Sachsen, Würtemberg, Baden, Hessen, Oldenburg. Trotz der Meinungsverschiedenheiten im Einzelnen ist man doch, wie offiziös gemeldet wird, im Ganzen den Bestrebungen des Präsidial-Antrages entgegengekommen. Dieselben zielen darauf ab 1) das Gütertarifwesen möglichst gleichartig gemeinsam zu ordnen, 2) volle Klarheit und Uebersicht in die Tariffragen zu bringen, 3) Schutz dagegen zu gewähren, daß die deutschen Bahnen fremdländischen Verkehrsinteressen in erster Linie dienen, statt der deutschen Produktion förderlich zu sein. Die letztere Aufgabe erscheint nach dem Schreiben des Reichskanzlers als die wichtigere. Hervorgehoben wird daselbst, daß es die Aufgabe der Regierung sein müsse, dahin zu streben, daß deutsche Güter auf deutschen Bahnen unter allen Umständen ebenso günstig behandelt werden als fremde. Der Reichskanzler beantragt in dem Schreiben Beschlußfassung. Die Konferenz fand statt am 7., 8., 10. und 11. März.

Im Sinne dieser Anträge wird seitens des preußischen Handelsministers nunmehr auch bezüglich der mehrfach zum Gegenstand der Erörterung gemachten Holztarife vorgegangen. Eine dahin gehörige offiziöse Mittheilung lautet:

Der Handelsminister hat bemerkt, daß bei der Bildung der Frachtsätze, welche in dem Nachtrag 22 zu dem deutsch-österreichischen Verbandtarif für Holztransporte nach Hamburg, Lüneburg, Wittenberge, Lübeck und Berlin aufgenommen worden, der allgemeine Erlaß vom 21. Februar 1878 nicht überall Beachtung gefunden hat. Der Minister versagt deshalb der Einführung dieses Nachtrages für den Verkehr mit den genannten Stationen die Genehmigung von Aufsichtswegen. Ferner verlangt der Minister nachdrücklich, darauf zu halten, daß ohne Verzug die in der Umarbeitung noch rückständigen Holztarife zwischen österreichischen, den genannten deutschen und den niederländischen Stationen der Aenderung nach Maßgabe der Erlasse vom 21. Februar und 20. April unterzogen und bis zum 1. Juni 1879 in der bisherigen Form außer Geltung gesetzt werden. Der Minister sagt: „Die Nothwendigkeit einer außergewöhnlichen Begünstigung des ausländischen Produkts in den bezeichneten Verkehren auf den preußischen Bahnen sei bisher nicht dargethan und könne um so weniger anerkannt werden, als der in Rede stehende zu Differentialsätzen abgefertigte Holzverkehr bisher nur sehr geringen Umfang erlangt habe.“

— Wie aus Kopenhagen, 24. d. gemeldet wird, bestätigt „Dagbladet“ das Eintreffen der deutschen Antwortsdepesche; dieselbe weise den Gedanken an die Rückgabe schleswigschen Territoriums zurück und stelle keine neue Diskussionspunkte auf. Die diplomatische Korrespondenz könne damit als abgeschlossen betrachtet werden.

— Der westpreußische Provinzial-Landtag hat mit 34 gegen 16 Stimmen die Erklärung angenommen, daß er die Einführung der Zollpflichtigkeit der gesammten Einfuhr, namentlich die Einführung von Zöllen auf Kohlen, Holz, Eisen und Getreide als die Interessen der Provinz Westpreußen tief schädigend erachte. Zugleich wurde beschlossen, diese Erklärung dem Reichskanzler Fürsten Bismarck, der Staatsregierung und dem Reichstage mitzutheilen.

Ausland.

Paris, 23. März. Die Vorschläge des Herrn Jules Ferry über den höhern Unterricht und die Zusammensetzung der akademischen Räthe erregen noch immer den lebhaftesten Zorn der klerikalen Partei. Unter dem Antriebe der religiösen Blätter werden Petitionen in großem Maßstab organisirt und das Land aufgeregt gegen die Ideen, welche der Minister des öffentlichen Unterrichts den Kammern vorgelegt hat. Der „Monde“ erklärt, daß die Regierung sich bald einer ungeheuren Agitation gegenüber befinden werde, die zwar das Gesetz vollständig respektiren, aber gerade dadurch um so wirksamer sein werde und mit welcher die Regierung nothwendig zu rechnen haben würde. Die katholische Presse in der Provinz, namentlich in der Bretagne und Vendée, zeigt die äußerste Heftigkeit, und an der Spitze des Kreuzzuges gegen die Pläne des Unterrichtsministers stehen alle Bischöfe Frankreichs. Eins der ersten Ergebnisse dieses Kampfes war, daß die Fragen, welche sich auf den öffentlichen Unterricht beziehen, sehr rasch populär geworden sind, während sich bisher nur die Fachmänner dafür interessirten, das größere Publikum aber wenig. Beinahe in allen Munizipalräthen der kleinen Gemeinwesen haben sich zwei scharf getrennte und feindliche Parteien gebildet, für und gegen die Kongreganisten. In den größeren Städten gewinnen die dem Laien-Unterrichte und den einzuführenden Reformen günstigen Ansichten immer größeren Boden. Gestern hat in der Sitzung des Gemeinderaths von Paris Herr Ernest Hamel eine Frage erhoben wegen der Bücher, welche den Schülern als Schulpreise gegeben werden und dargestellt, wie diese Bücher im Allgemeinen immer in ultramontanem und der Republik feindlichem Sinne ausgewählt würden. Er hat dann den Antrag gestellt, daß die Buchhändler ersucht werden sollten, Kataloge der von ihnen herausgegebenen Bücher vorzulegen und ihre Vorschläge zu machen. Eine Kommission von fünf Mitgliedern solle dann im Einklang mit der Verwaltung die Liste der Bücher feststellen, die zu Preisvertheilungen in den städtischen Schulen geeignet seien. Das Beispiel des Herrn Hamel wird ohne Zweifel in allen Gemeinderäthen Nachahmung finden, in welchen die Mehrheit der republikanischen Partei angehört. Eine andere Frage des Tages betrifft die Entwicklung der Turnübungen in den Schulen. Die Stadt Paris wird fünf große Turnplätze in verschiedenen Bezirken errichten. Ihre Einrichtungen sollen nach der neuesten Praxis angeordnet werden. In Folge von Unterhandlungen mit dem General-Kommissariat der Weltausstellung wird die Stadt Paris das gewaltige eiserne Gerüst der großen Maschinengalerie erwerben und dieses Gerüst soll zur Herstellung jener fünf großen Turnhallen dienen.

Provinzielles.

Stettin, 25. März. In der ersten Verhandlung der gestrigen Schwurgerichts-Sitzung gegen den Dienstmann Herm. Carl Friedr. Plötz zeigte sich wieder einmal die Wahrheit des alten Spruches: „Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein!“ Die Anklage beruhte im Wesentlichen auf Folgendem: Die Dienstleute Plötz und Marth waren am 17. September v. J. von dem Auktions-Kommissarius Guthmann zu einem Möbeltransport gegen den vorher verabredeten Lohn von 4,50 Mark angenommen. Durch das Verschulden des Plötz wurde dabei ein Spiegel zertrümmert und deshalb der Lohn des Plötz zur Deckung des Schadens einbehalten. In den nächsten Tagen soll Plötz von Marth einen Antheil von 75 Pf. gefordert und als dieser verweigert worden, mit Schlägen gedroht haben und sogar durch einen Stoß mit einem Bilderrahmen dem Marth einen Zahn ausgehauen haben. Deshalb wurde, besonders in Folge des belastenden Zeugnisses des Marth, gegen Plötz die Anklage wegen versuchter räuberischer Erpressung erhoben. Die Beweisaufnahme gestaltete jedoch die Sachlage ganz anders; es stellte sich heraus, daß Marth schon lange mit Plötz in Streit lag, daß M. den P. von dem Lohne vorher 75 Pf. zugesagt, und daß M. geäußert, „er werde den P. wegen Erpressung auf die Anklagebank bringen.“ Nach dieser Sachlage wurde selbst von Seiten der kgl. Staatsanwaltschaft die Anklage nicht im vollen Umfange, sondern nur wegen versuchter Nöthigung und Mißhandlung aufrecht erhalten, doch auch die darauf bezüglichen Schuldfragen von den Geschworenen nach kurzer Berathung verneint und der Angeklagte demgemäß freigesprochen. Dagegen werden auf Antrag der kgl. Staatsanwaltschaft die Prozeßakten demnächst an das kgl. Appellationsgericht zurück gesendet und gegen den Dienstmann Marth die Untersuchung wenigstens wegen fahrlässigen Meineids eingeleitet werden.

Die nächste Verhandlung betraf eine Anklage wegen wissentlichen Meineids gegen die Arbeiterfrau Albertine Boldt, geb. Streblow. In dem Hause Kirchenstraße Nr. 1 betrieb im Jahre 1877 der Fuhrherr Bauer neben seinem Fuhrgeschäft eine Schankwirthschaft. Wegen Krankheit seiner Frau ließ er dasselbe eingehen und verkaufte die Schankutensilien an die unverehelichte Streblow für 55 Thlr., erhielt auch von deren jetzigem Mann darauf eine Abschlagszahlung von 5 Thlrn. Am Tage der Geschäftsübergabe verkaufte Bauer der Streblow noch für 5 Thlr. Wein und Cigarren, und diese begann den Schank selbstständig zu betreiben; da wurden ihr 100 Thlr. gestohlen, wodurch ihr das nöthige Betriebskapital fehlte und sie beschloß, das Geschäft aufzugeben. Sie entfernte sich auch Anfangs Februar v. J. heimlich, ohne an Bauer die fällige Miethe und den Rest des Kaufgeldes zu bezahlen. Dieser klagte und erzielte auch wegen der Miethe und dem Restgeld für die verkauften Utensilien ein günstiges Erkenntniß, dagegen wurde er mit der Forderung von 5 Thlrn. für Wein und Cigarren abgewiesen, weil die Angeklagte in einem Termin vor dem Königl. Kreisgericht am 6. Mai v. J. beschwor, diese Waaren nicht von Bauer gekauft zu haben. Dieser Eid soll wissentlich falsch geleistet sein und war deshalb die Anklage erhoben. Die Angeklagte behauptete auch in der gestrigen Beweisaufnahme, nicht schuldig zu sein und die Waaren nicht gekauft zu haben, doch sprechen sie die Geschworenen nach längerer Beweisaufnahme des Meineids für schuldig mit 7 gegen 5 Stimmen; durch den entscheidenden Spruch des Königl. Schwurgerichtshofs wurde die Angeklagte für schuldig befunden und demgemäß zu 1 Jahr Zuchthaus und Ehrverlust auf 2 Jahre verurtheilt.

Stettin, 26. März. In der Vorstandssitzung der „Gesellschaft für pommersche Geschichte und Alterthumskunde“ am 20. d. Mts. wurden acht neue Mitglieder gemeldet, darunter von hier Herr Appellationsgerichtsrath von Dewitz. — Bei der bevorstehenden Wiederaufnahme der Feldarbeiten soll ein Aufruf an die Herren Landwirthe erlassen werden, um ihre Aufmerksamkeit auf etwaige Funde und deren Behandlung zu lenken. — Unter den eingegangenen Alter-

thümern sind vom besonderem Interesse eine vorzügliche erhaltene **Mützenurne** von glänzend schwarzer Farbe, in der sich die eine Zange einer Bronze-Pinzette befand, aus dem Kreise Lauenburg, eine **Gesichtsurne** (die erste, welche die Gesellschaft erworben) aus einem Steinkistengrabe von Kreitzig bei Schivelbein, welche eine eiserne Haarnadel mit gewelltem Halse als Beigabe hatte, eine **Schnur römischer Perlen** nebst Bernsteinkorallen aus Wödke (Kreis Lauenburg), ein **Silberdenar des römischen Kaisers Commodus**, gefunden bei Sinzlow. — Mitgetheilt wurde, daß in Rehsehl bei Massow im vergangenen Jahre ein **Urnenlager** gefunden sei, wobei ein Paar wohlerhaltener römischer Sporen zu Tage gekommen, die ein Vorstandsmitglied rekognoszirt hatte. — Es sind alle Vorkehrungen getroffen, um die noch zu erwartenden anderen Funde dieses interessanten Urnenfeldes, das leider eine ganz wüste Behandlung erfahren hat, zu bergen. — Auch der früher schon erwähnte Fund von acht Steinmeisseln und zwei Knollen aus Feuerstein, die bei Pasewalk in den Ueckerwiesen gefunden worden, ist von der Gesellschaft erworben. — Von besonderem Werthe ist die Erwerbung eines bisher in der Bibliothek des Kolberger Domes aufbewahrten **Miniaturbild** auf Kupfer in Oel des Herzogs Barnim XII. († 1603), das Original zu der im Besitz der Gesellschaft befindlichen übermalten Kopie auf Holz. — Herr **Dannenberg** in Berlin, der bewährte Kenner pommerscher Münzen, macht die interessante Mittheilung, daß es ihm durch einen kleinen bei Lübeck gemachten Fund gelungen sei, die bisher Indien zugeschriebenen Denare (halbe Linie und halber Stern) als **Münzen von Wollin** zu bestimmen. — Der Vorstand erkannte dankbar die lebhafte Betheiligung an, welche die von ihm arrangirten sechs **Vorträge** über pommersche Geschichte seitens des hiesigen Publikums erfahren, und glaubt, daß dieselben nicht ohne günstige Rückwirkung auf die Interessen der Gesellschaft gewesen sind. — Um auch in der Provinz Aehnliches zu erzielen, wird ein Vorstandsmitglied nächstens in Demmin im dortigen Bildungsverein einen Vortrag über die pommersche Vorgeschichte halten.

— Die „Gesellschaft für pommersche Geschichte und Alterthumskunde" in Stettin ersucht die Herren **Landwirthe**, beim Beginn der diesjährigen Feld- und Erdarbeiten recht dringend das Augenmerk auf zum Vorschein kommende **Alterthümer** richten zu wollen. Der Schooß der Erde birgt noch Vieles, was für die Wissenschaft, welche die Gesellschaft vertritt, von hohem Werthe ist. Die Gegenstände, welche vorzugsweise in Betracht kommen, sind 1) alte Münzen; 2) Metallgeräthe; 3) Urnen, d. h. vergrabenes Thon-Geschirr, das gewöhnlich verbrannte Knochen und kleine Metallgeräthe enthält. Die **Münzen** werden bisweilen einzeln gefunden, gewöhnlicher aber in größerer Zahl zusammen in einem Topf, entweder unter Baumstämmen oder unter größeren Steinen. Es ist von der größten Wichtigkeit, daß auch der Topf, selbst die Scherben gesammelt werden, und daß von den Münzen keine einzige abhanden kommt; sogar zerbrochene Stücke können von Werth sein. Die **Metallgeräthe** finden sich ebenfalls nicht selten unter Steinen und Bäumen, aber häufig auch im Torf, in kleinen Teichen, oder unter Erdhügeln. Der Metallwerth ist äußerst gering, da es meist bronzene (messingne) oder eiserne Gegenstände sind. Noch werthloser sind ihrem Stoffe nach die **Urnen**, deren Inhalt meist nur kleine Stücke von Bronze [illegible] sind; um so wünschenswerther ist aber ihre [illegible] sorgfältige Erhaltung, die nur dadurch e[illegible] kann, daß sie erst an der Luft trock[illegible] transportirt werden. Die oben gena[illegible] bittet nun alle Finder solcher oder [illegible] Gegenstände, ihr dieselben **gegen Entgel**[illegible] gerne erbötig ist, zukommen zu lassen, [illegible] dieselben zu senden an Herrn **Professor** [illegible] in Stettin, Königsplatz 12.

— Uebergiebt der Acceptant eines Wechsels diesen, ohne die gesetzlich vorgeschriebene Stempelmarke zu kassiren, im Wechselverkehr dem Aussteller, so hat dieser nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 28. Februar d. Js. [illegible] zu kassirende Stempelmarke die Anfangsbuchstaben seines Namens einzuschreiben. Schreibt er dagegen die Anfangsbuchstaben des Namens des Acceptanten [illegible] die Marke, so macht er sich der **Stempelhinterziehung** schuldig.

— In der Zeit vom 16. bis [illegible] d. Mts. sind hierselbst 22 männliche und 21 [illegible], in Summa 43 Personen polizeilich als [illegible] gemeldet, darunter 22 Kinder unter 5 [illegible] 9 Personen über 50 Jahre.

— Heute Mittwoch tritt der geschätzte Gast, Herr Lobe zum 2. Male auf und zwar als [illegible] Friedrich Wilhelm I. in dem Schauspiel „Zopf und Schwert". Dies Stück ist die historische Fortsetzung des „Prinz Friedrich". Beide Schauspiele sind in speziell preußisch patriotischer Beziehung von hohem Werthe, und verdienen, daß man ihnen in jeder preußischen Stadt das regste Interesse zuwendet. Dies scheint nach der Besetzung des Hauses am Montag hier leider nicht ganz zuzutreffen.

* **Aus dem Rügenwalder Amte**, 24. März. Daß sich auf dem Lande bei Eltern und Kindern eine große Gleichgiltigkeit gegen den obligatorischen Unterrichtsgegenstand in weiblichen Handarbeiten zeigt, liegt hauptsächlich darin, daß die Stunden in den meisten Landschulen nicht sorgfältig benutzt, die Kinder nicht planmäßig und ernst beschäftigt werden, weil die Leistungen in keinem richtigen Verhältniß zu dem Aufwande an Zeit stehen, weil die Kinder von den Lehrerinnen nicht gehörig in Zucht gehalten werden und mit Tändeleien die Zeit verbringen. In der Regel wird auf dem Lande der Unterricht denjenigen Personen übergeben, die ihr Honorar am niedrigsten stellen. Es ist fast eine allgemein verbreitete Annahme, daß jede unbescholtene Frau oder Jungfrau, wenn sie nur selbst ein wenig in den weiblichen Handarbeiten geübt sei, und eine dem Standpunkte der Schulmädchen angemessene allgemeine Bildung besitze, auch ohne Weiteres qualifizirt sei, den Unterricht in diesem Fache zu ertheilen. Man hat aber in den meisten Fällen keine Ahnung davon, daß die Lehrerin auch methodisch für eine zweckmäßige Ertheilung dieses Unterrichtes vorgebildet sein muß. So wie ein methodisch richtiger Turnunterricht nur von Dem gegeben werden kann, der das Turnen gründlich erlernt hat, so ist dies nicht minder für die weiblichen Handarbeiten nothwendig. Es ist durchaus nicht genügend, wenn jedes einzelne Kind gehörig beschäftigt wird. Wie es vielmehr in allen Unterrichtsgegenständen darauf ankommt, daß alle Kinder einen gemeinsamen Unterricht empfangen, so besteht eine zweckmäßige Methode für die Handarbeiten auch darin, daß ein geordneter Klassen-Unterricht stattfindet, und daher alle Kinder derselben Abtheilung oder Klasse gleichzeitig dieselbe Arbeit erlernen, daß mithin für die ganze Schulzeit ebenso ein zweckmäßig gegliederter Lehrgang festgestellt wird. Wenn man für die ländlichen Schulen den Anspruch auf Anstellung geprüfter Lehrerinnen auch nicht erheben darf, so ist es jedoch dringend zu empfehlen, daß der Unterricht nur solchen Personen anvertraut werde, welche a) die Arbeiten genügend verstehen, b) eine verständige Anleitung zu geben vermögen, c) so viel allgemeine und sprachliche Bildung besitzen, daß sie nicht in Widerspruch mit dem Zwecke der Schule treten und d) genügende Disziplin halten können. Unter allen Umständen aber bleibt es wünschenswerth daß die Lehrerin an geeigneter Stelle eine planmäßige Anweisung empfängt.

§ **Paatzig**, 24. März. Daß der Pommer Liebe zu seinem Kaiser und Könige im Herzen hat, zeigte sich so recht am Sonnabend. Vor dem Gutshause, dem Schulhause und dem Schulzenhofe wehten schon am frühen Morgen die Fahnen. Nachdem die Schulfeier von 8 bis 9 Uhr geschehen war, sangen die Schulkinder in Begleitung des Lehrers das Dorf entlang patriotische Lieder und brachten Hochs aus. Nach Verlauf von zwei Stunden war eine gemeinsame Feier beschlossen, ohne daß einer vorher eine Ahnung davon gehabt hatte. Nachmittags 2 Uhr fanden sich sämmtliche Wirthe im Schulzenhofe ein, es wurde in einer Ansprache auf das verhängnißvolle Lebensjahr unseres hochverehrten Heldenkaisers hingewiesen und es ertönte aus tiefer voller Brust das Hoch. Bis 12 Uhr war die Gesellschaft bei ungetrübter Fröhlichkeit zusammen. — Dies eine Dorffeier, sie liefert hier den klarsten Beweis, wie lieb der pommersche Bauer seinen Kaiser und König hat.

Stadt-Theater.

Erstes Gastspiel des Herrn Theodor Lobe vom Stadt-Theater in Wien. Neu einstudirt: „Prinz Friedrich", Schauspiel in fünf Akten von Heinrich Laube.

Bei Gelegenheit der Besprechung der „Karlsschüler" hatten wir Veranlassung genommen, uns etwas eingehender mit der Muse Heinrich Laube's zu beschäftigen, es sei uns daher über den dichterischen Werth seines „Prinz Friedrich" heute nur das kurze Wort gestattet, daß Laube in diesem kraftvollen und an Geist und Schönheit der Sprache nicht armen Schauspiel ein wenig zu stark die Mache und den Effekt geschmiedet hat. Wir glauben, daß darin nur der Grund zu suchen ist, weshalb die Dichtung so selten einmal das Repertoire eines Theaters beherrscht. Der Stoff ist in Deutschland sympathisch genug, wie dies die frühere Zugkraft des den ähnlichen Stoff behandelnden Gutzkow'schen Lustspiels „Zopf und Schwert" bewiesen haben dürfte. „Prinz Friedrich" ist nichtsdestoweniger keine schlechte Waare, im Gegentheil bezeugt der Bau des Drama's und besonders die Lösung des Konflikts zwischen Vater und Sohn schlagend das große Talent Laube's zum dramatischen Dichter.

Die gestrige Darstellung des Stückes gestaltete sich im **Ganzen** recht annehmbar und in einigen **Einzelleistungen** sogar vorzüglich. Der verehrte Gast, Herr Theodor Lobe, wird in Oesterreich uns speziell in Wien als Künstler hoch gefeiert und wahrlich bekunden die Wiener dadurch einen nicht unvollendeten Kunstgeschmack. Läßt sich endgültig auch heute noch nicht aus der Leistung des Herrn Lobe als König Friedrich Wilhelm I. auf die ganze Größe seiner Kunstfertigkeit schließen, so stehen wir doch schon jetzt nicht mehr an, das Urtheil der Gesammt-Presse Wien's, das Herrn Lobe einen Künstler von eminenter Begabung und vorzüglicher Routine nennt, zu unterschreiben. Die Vielseitigkeit des geschätzten Gastes wird sich uns in den nächsten Tagen bereits offenbaren und sehen wir mit größtem Interesse besonders seinem „Nathan" entgegen, der als eine kaum zu übertreffende Kunstleistung hingestellt wird. Wir wollen heute nicht über Dinge berichten, die uns vorläufig fremd sein **müssen** und bleiben daher bei Beurtheilung der abgelegten ersten Probe stehen. Die Leistung des gefeierten Gastes war tadellos und bewies bis in die kleinste Nüance den denkenden, selbstschaffenden Künstler. Der Beifall des nicht zu zahlreich vertretenen Publikums wuchs denn auch von Szene zu Szene und gipfelte in doppelten Hervorrufen und lauten Bravo's. Neben Herrn Lobe glänzte besonders Herr **Müllner**. Unser schon häufig an dieser Stelle ausgesprochenes Urtheil, daß wir in Herrn Müllner für das Kostümfach eine bedeutende Kraft besitzen, die von einem Theil des Publikums mit Vorliebe unterschätzt zu werden scheint, bestätigte sich gestern wieder glänzend. Seine Leistung als Kronprinz Friedrich war großartig und reiht sich den vorzüglichen Darstellungen des Carlos und Melchthal würdig an. Wir müssen gestehen, Herrn Müllner auch nicht eine Sekunde durch Herrn Lobe verdunkelt gesehen zu haben, nein, er schien nur zu ihm zu passen. Unser uneingeschränktes, höchstes Lob gebührt ihm und die Versicherung, damit nur unsere Schuldigkeit gethan zu haben. Außer diesen beiden Künstlern wären noch Frl. **Frenzel** als Königin Sophie zu nennen, die wiederum eine höchst anmuthige, schöne Leistung bot.

—s—

Telegraphische Depeschen.

München, 25. März. Die gestern hier stattgehabte Versammlung der liberalen Vertrauensmänner hat die Demission der bisherigen Leiter der Partei angenommen und den Reichstagsabgeordneten Dr. v. Schauß und den Großhändler Schuster als neue Vorstände gewählt.

Pest, 24. März. Das Abgeordnetenhaus begann heute die Debatte über den Gesetzentwurf betreffend die Inartikulirung des Berliner Vertrages. Der Ministerpräsident Tisza bekämpfte die ablehnenden Beschlußanträge der Opposition, indem er betonte, daß von der Krone abgeschlossene internationale Verträge hinsichtlich ihrer Gültigkeit nicht vom Parlamente abhängen. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Madrid, 25. März. Der frühere Ministerpräsident Canovas del Castillo hat die ihm auf Veranlassung des Ministeriums durch den König angebotene Erhebung in den Adelsstand angenommen.

Die Infantin Christine, zweite Tochter des Herzogs von Montpensier, ist in Sevilla schwer erkrankt.

London, 25. März. Wie den „Daily News" aus Rangoon vom 24. d. gemeldet wird, wäre es nicht beabsichtigt, dem König von Birma ein Ultimatum zugehen zu lassen, vielmehr sollte zuvor die Bewegung seiner Truppen gegen die Grenze abgewartet werden.

Nach einer Meldung der „Times" hat in Nordpersien am 22. und 23. d. M. ein Erdbeben stattgefunden, durch welches mehrere Ortschaften großen Schaden erlitten und zwei Dörfer zerstört wurden. Gegen 1100 Personen sollen ums Leben gekommen sein.

Preußische Fonds.

Berlin, 24. März.

	Zf.	
Consolidirte Anleihe	4½	105,50 bzB
Staats-Anleihe	4	97,10 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	92,25 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102 60 bz
do. do.	3½	91,40 bz
Berliner	4½	102 10 bz
do.	5	106,60 bz
Kur- und Neumärk.	3½	—,—
do. neue	3½	——
Pommersche	3½	85,75 bz
do.	4	96,10 bz
do.	4½	103 00 B
Posensche neue	4	96,00 B
Westpr. Ritterschaft	3½	85 50 G
do. do.	4	95,30 bz
do. do.	4½	102,90 BG
do. do. 2. S.	5	101 80 bz
Kur- und Neumärk.	4	97,75 bz
Pommersche	4	97,50 bz
Posensche	4	97 25 bz
Preußische	4	97,40 B
Prov. Sachs. u. Hann.	4	——

Deutsche Fonds.

Badische Anleihe 1866	4½	103 00 G
do. Eisenb.-Anleihe	5	101,70 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	145,75 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	258,50 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	125 50 bzG
do. 35-fl.-Loose	—	162,75 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	124,90 bz
Braunschw. 20Rt. Loose	—	88,50 bz
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	121 60 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	124,50 bz
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	111,00 bz
do. do. do. 2. Em.	5	1 6 50 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	177,75 bz
Lübecker Präm.-Anl.	3½	176,00 G
Meininger Loose	—	20,40 bzG
do. Präm.-Pfdbr.	4	110 50 B
Oldenburger Loose pr. St.	3	146,50 bz

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	102,75 bzG
do. 1885	6	——
do. Bonds (fund.)	5	101,75 G
Finnische 10-Thlr.-Loose	—	41,50 bzG
Schwed. 10 Thlr.-Loose	—	98,80 G
Oesterr Papier-Rente	4½	55,75 G
do. Gold-Rente	4	67 00 B
do. Silber-Rente	4½	56,00 bz
do. 1854-Loose	4	107,20 bzG
do. 1858-Loose	—	314 00 bzG
do. 1860-Loose	5	115,25 bzG
do. 1864-Loose	—	274,50 bz
Russ.-Centr.-Bodc.-Pfdb.	5	—,—
Engl.-Russ. Anl. v. 1870	5	87 30 bz
do. do. v. 1871	5	84,70
do. do. v. 1872	5	84,10
do. do. v. 1873	5	—,—
do. do v. 1875	4½	78,50
do. do. v. 1877	5	86,60 bz
do. Präm.-Anl. 1864	5	148 40 bz
do. do. 1866	5	146,60 bz
do. 5. Anl. Stieglitz	5	—— bz
do. 6. Anl. Stieglitz	5	—— bzG

Eisenbahn-Stamm-Aktien

	1876 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8	4	122 60 G
Bergisch-Märkische	3½	4	81,70 bz
Berlin-Anhalt	6	4	88,50 bzB
Berlin-Dresden	0	4	28,30 bzG
Berlin-Görlitz	0	4	16 60 bzG
Berlin-Hamburg	11	4	175 00 bz
Berlin-Potsd.-Magdebg.	3½	4	84 90 bzG
Berlin-Stettin	7⁷⁄₁₀	4	96 25 bzG
Breslau-Schw.-Freib.	5	4	68,75 bzG
Cöln-Minden	5½	4	107 60 bz
do. La. B.	5	5	—,—
Halle-Soran-Guben	0	4	16,80 bzG
Hannover-Altenbeken	0	4	13 70 bz
Märkisch-Posen	0	4	22 50 bzG
Magdeburg-Halberstadt	8	4	123 00 bz
Magdeburg-Leipzig	0	4	—,—
do. La. B.	0	4	——
Niederschles.-Märk.	4	4	97,30 bzG
Oberschl. La. A. C. D.	9½	3½	129 75 bz
do. La. B.	9½	3½	123,00 bzG
Ostpr. Südbahn	0	4	49,60 bz
Rechte Oderufer-Bahn	6½	4	115,50 bz
Rheinische	7½	4	1 8,75 bz
do. junge (70 pCt.)	0		—,—
do. La. . St. gar.	4	4	94,30 bzG
Rhein-Nahe	0	4	8.00 G
Stargard-Posen	4½	4½	101 50 B
Thüringer	9½	4	117 75 bzG
do. neue (70 pCt.)	(5)	4	—,—
do. La. B. gar.	4	4	92 75 bz
do. La. C.	4½	4½	102,00 bzG
Tilsit-Insterburg	0	4	21 40 bz
Werrabahn	½	4	50,00 bz
Brest-Grajewo	0	4	48 00 B
Brest-Kiew Int.	0	4	69,50 bz
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	25,00 bz
Franz-Josephbahn	5	5	59 25 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7	4	99,70 bz
Gotthardbahn (60 pCt.)	6		45,50 G
Kaschau-Oderberg	4	5	46,00 bzG
Ludwigsh.-Bexbach			—,—
Mainz-Ludwigsh.			—,—
Meckl. Fr.-Franz			—,—
Oberhess. St. gar.			—,—
Oesterr. Franz-St.	5⅗	4	—,—
do. Nordwestbahn	5	5	207 75 bzG
do. do. La. B.	0	4	104 00 bzG
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	54 50 bzG
Rumänische	0	4	30 30 bz
Russische Staatsbahn	6,95	5	——
Südösterr. (Lomb.)	0	4	114,50 bz
Warschau-Wien	6⅔	4	175,00 bzG

Eisenb.-Stamm.-Priorit.-Act.

Berlin-Dresden	0	5	19 00 bzG
Berlin-Görlitz	0	5	62 00 bzG
Halle-Sorau-Guben	0	5	45,90 bzG
Hannover-Altenbeken	0	5	28 40 bzG
Märkisch-Posen	4½	5	89 25 bzG
Magd. Halberstadt B.	3½	3½	78,30 bzG
do. do. C.	5	5	106,25 bzG
Ostpreußische Südbahn	5	5	91 80 bzG
Rechte Oderuferbahn	6½	5	116,00 G
Rumän. Staats-Pr.	8	8	84,50 bz
Saalbahn	—	—	19 50 bzG
Tillsit-Insterburg	4	5	74,10 G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

	Zf.	
Berg.-Mk. 3. S. 3½ gar	3½	86,80 bzG
do. La. B.	3½	86 80 bzG
do. do La. C.	3½	82 25 G
Berlin-Anhalter	4	99 00 G
do.	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	5	——
Berlin-Hamburger	4	97 00 B
Berl.-Pdgb. La. C. neue	4	9 ,00 bz
do. La. D. neue	4½	100.70 bz
do La. E.	4½	—,—
Berlin-Stettiner 3. S.	4	95,25 bzG
do. (3½) gar	4	——
do. 4. Ser. (4½) gar.	4½	103 00 G
do. 7. Ser.	4½	100 60 bzG
Bresl.-Schw.-Frb. La. J.	4½	98,40 bz
do. La. K.	4½	98,30 bz
Cöln-Mindener 2. Em.	5	104 90 bz
do. 6. Em.	4½	101 40 G
Halle-Soran-Gubener	4½	102,50
Magd. Halberstädter	4½	101,50 bz
do. Leipzig	4½	102,90 G
Oberschles. Em. v. 1869.	5	101 40 G
do. Em. v. 1874.	4½	——
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	3½	100 25 G
do. do. 3. Em.	4½	100,25 G
Ostpreußische Südbahn	5	93 90 G
Rechte Oderufer	4½	101,50 G
Rhein. 8. Em 69, 71 u. 73.	5	104,40 bz
do. do. von 1874.	5	104,20 bz
Rhein-Nahe von St. gar.	4½	102,60 G
Thüringer 4. Ser.	4½	101 50 G
Galiz. Carl-Ludwigsb.gar.	5	87 60 bzB
Gotthardb 1. u. 2. Ser.	5	78 00 bzB
Kaschau-Oderberg gar.	5	63 25 bzG
Schwz. Ctr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Oest. Frnz.-Stsb., alte, g	3	352,40 bz
do. do. 1874 gar.	3	345,00 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	337 60 bzB
do. neue	5	—,—
do. do. 2. Em.	5	101,75 B
Kronprinz-Rudolphbahn	5	68 60 bzB
do. von 1872	5	65 10 bzG
Reichenb.-P. (S.-N. Verb.)	5	65,50 G
Südösterr. Bahn (Lomb.)	3	260 00 bzG
do. do. neue	3	250 00 bzG
do. Emb.-Bons v. 1876	6	—,—
do. do. v. 1877	6	—,—
do. do. v. 1878	6	—,—
Brest-Grajewo	5	88 50 bzG
Charkow-Asow gar.	5	——
do. in Liv.-Rm. 20,40	5	83,00
Jelez-Orel gar.	5	88,0 G
Jelez-Woronesch gar.	5	—,—
Koslow-Woronesch gar.	5	92 75 G
do. Oblig.	5	76,75 bzG
Kursk-Charkow gar.	5	87,90 bz
K. Char.-Asow (Oblig.)	5	7. 40 bz
Kursk-Kiew gar.	5	94,80 bzG
do. kleine	5	94,80 G
Mosco Rjäsan gar.	5	101,00 G
Mosco-Smolensk gar.	5	89 75 bz
Orel-Griasy gar.	5	75 75 G
Rjäsan-Koslow gar.	5	96,75 bzG
Rjaschk-Morczansk gar.	5	84,00 bzB
Rybinsk-Bologoye	5	79,60 bz
do. 2. Em.	5	72,00 G
Schoja-Iwanowa gar.	5	88,40
Warschau-Terespoler gar.	5	92 25
Warschau-Wien 3. Em.	5	96,25

Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Hyp.-Bk.-Pfdbr.	5	101,50 bzG
do. do. do.	4½	95 20 bzG
Ndd. Centr.-Bd.-Crd.-Cf.	4½	106,30 G
Unkündb. do. do. 72, 73, 74	5	102,40 bz
do. do. rückz. a. 110	5	107,70 bz
do. do. do. 72 u. 74.	4½	99,60 bz
[illegible]		
Boden-Cred.-B. (rz. 110)	5	100.00 bz
do. do. (rz. 100)	5	90,50 bzG
do. do. (rz. 115)	4½	95,25 bzG
Kündb. Hyp.-Schuldsch. d. preuß. Boden-Credit-Bk.	5	100.10 G
Kruppsche Part.-Obligat	5	109 00 B
Nordd. Grd.-Credit-Bk.	5	93,00 bzB
do. do. Pfdbr.	5	91,00 bzG
Gothaer Pr.-Pfandbriefe	4½	—,—
do. do.	5	—,—
Mecklenb. Pfandbriefe	5	101,90 bzG
do. do.	4½	100,00 bzG
Leining. Hyp.-Pfandbr	5	100,30 B
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	97 00 bzB
do. 2. 4. (rz. 110)	5	91.75 G
do. 3. 5. (rz. 100)	5	88 50 bzG
do. do. (rz. 110)	4½	85,00 bzB
Preuß.-Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	96,00 G
do. do. do.	5	102,00 bzG
Stettin Nat.-Hyp.-Pfdb.	5	95,00 bzG
do. (rz. 110)	4½	94 25 G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H	6½	4	50 60 B
Berliner Bankverein	—	4	—,—
do. Cassenverein	10	4	145,50 G
do. Commerzbank	—	4	—,—
do. Handelsges.	10	4	59 50bzG
do. Maklerbank	10	4	—,—
Börsen-Hndl.-Verein	10	4	129,90 bz
Bresl. Diskontobank	4	4	67 10bzG
Centralb. für Ind. u. Hdl.	—	—	—,—
Danziger Privatbank	8	4	107 00bzG
Darmstädter Bank	6	4	119 50bzB
do. Zettelbank	5½	4	100,90 G
Deutsche Bank	6	4	107,60bzG
do. Unionsbank	0	4	—,—
Disconto Commandit	4	4	137,30 bz
Gothaer Grundcreditb.	8	4	81,00bzB
Hypothekenbank Hübner	12⅖	4	84,60bzG
Königsb. Vereinsbank	5½	4	84,30 G
Magdeb. Privatbank	6	4	110 00 B
Meininger Creditbank	2	4	76,00 bz
do. Hypothekenbank	7½	4	88,75 B
Norddeutsche Bank	8	4	138 40 B
Oesterr. Creditanstalt	1⅕	4	440 00
Petersb. Intern. Bank	10	4	85,00 G
Posener Provinzialbank	6½	4	103,50 G
Pr. Bodencreditanstalt	8	4	75 50 bz
do. Centralboden	9½	4	116.75 bz
do. Hypoth.-Act.-Bank	12⅔	4	113 00bzG
Reichsbank	6⅛	4	158,20bzG
Ritterschaftl. Privatbank	3		—,—
Rostocker Bank	4	4	78,00 B
Schaffhausenscher Bank.	0	4	74,90bzB
Schlesischer Bankverein	5	4	88 25 G
do. Vereinsbank	0	4	——
Stettiner Maklerbank	0	4	—,—
Weimarische Bank	0	4	33 75 G

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem.-Fabr	—	6	25 00
Deutsche Baugesellschaft	—	4	61,00 B
Unter den Linden	—	4	16,75 bz
Ostend	—	—	5,00 G
Bazar	8	4	—,—
Bischweiler Tuchfabrik	—	4	5 00 B
Brauerei Moabit	1	4	39 30 G
Brauerei Böhmisches	9	4	111,75 G
Brauerei Bock	1½	3	32 80 bz
Brauerei Landre	10	4	89,90 bz
Brauerei Patzenhofer	7½	4	110,75 B
Brauerei Tivoli	7	4	60 00 bzG
Bredower Zuckerfabrik	—	4	—,—
Cichorien-Fabrik	12	4	124,50 G
Egestorff-Salinen	3½	4	7 ,25 G
Immobilien	5⅖	4	70 80 G
Kramsta	5½	4	66 60 B
Masch.-Fabrik Egells	—	4	26,00
do. Freund	—	4	5,50 bzG
do. Hartmann	4	4	52 60 G
Masch.-Fbr Schwarzkopff	8	4	—,—
do. Stettiner	—	4	—,—
do. Wöhlert	—	4	16,75
Nähm.-F. Frister-Rosm.	2	4	29 00 B
do. Löwe u. Co.	10	4	66,00 B
Zoolog. Garten-O.	6	6	105 25 bz
Pferdebahn-Gesellschaft	10	4	129 60 bzG
do. Große	6½	4	122,50 bzG
Stobwasser-Lam.	½	4	10,60 G
Tabacksfabrik (Prät.)	—	4	—,—
Omnibus-Gesellschaft	7	4	107.60 bz
Passage	1	4	10,50 bzG

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum-Bergw. A.	—	4	89,10 G
do. do. B.	—	4	—,—
Borussia-Bergw.	—	4	75 00 G
Donnersmarckhütte	—	4	26,25 bz
Dortmunder Union	—	4	7.90 bzG
Duxer Kohlenv.	—	4	18,00 bzB
Gelsenkirchner	—	4	94,75 G
Harpener Bergbau	—	4	—,—
Königs- und Laura-Hütte	—	4	66,80 G
Lauchhammer	—	4	23 00 G
Louise Tiefbau	—	4	38 75 bzG
Schlesische Zinkhütten	—	4	78,00 bz
Stolberger Zinkhütten	—	4	14 00 bzG
do. do. St.-P.	—	4	68,75 G

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 4½
Amsterdam 3½ pCt.
London 2½ pCt.
Paris 3 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Augsburg — pCt.
Petersburg 6 pCt.
Warschau 6 pCt.
Wien Oesterreich. B 4½ pCt.

Wechsel-Course vom 24.

Amsterdam kurz	3½	169,30 bz
do. 2 Mona		168 35 bz
London 3 Monat	2½	20,37 bz
Paris 8 Tage	3	81 00 bz
Belgische Plätz 8 Tage	3	80,90 bz
do. do. 2 Monat		80 65 bz
[illegible]		
Petersburg 3 Wochen	6	198,35 bz
do. 3 Monat		197,80 bz
Warschau 8 Tage	6	198,40 bz
Wien Oe. W. 8 Tage	4½	173 60 bz
do. do. 2 Monat		172,60 bz

Gold- und Papiergeld.

Ducaten pro Stück	9,50 bz
Sovereigns	20 43 G
20 Francs-Stück	16,19 bz
Dollars	4 18 G
Imperials	16 67 G
Französische Banknoten	81,00 bz
Oesterr. Banknoten	173,95 bz
Russische Note 100 R.	198,75 bz

Stettin, 24. März.

	Dividende pro 1877		
D. Allge. Vers.-G.	6½	4	—
Germania	12	4	120 00
Nordd. See- und Fl.	15	4	—
Pommerania	10	4	—
Pr. Nat-Vers.-A.	24	4	144 00
Pr. See-Assec.-Comp.	8	4	118 00
Union	18	4	—
Neue Dampfer Comp.	9	4	99 00
Stetiner Dampschl.-G.	28	5	—
N. Stett. Zuckersied.-A.	4	4	—
P. Pr. Zuckersied.-A.	30	5	—
Pomm. Prod.-F.	—	—	—
Pomm. S.-F.	0	4	—
St. Dampfm.-A.-G.	16⅔	4	—
Walzmühl-Aktien	5	5	—
Vulcan	5	5	370,00
do. Prioritäten	5	5	97 00
Brauerei Elysium	0	5	—
Stett. Port.-C.-F.	40	4	—
Kepplersche Ofen-F.	0	4	—
Stett. Cham.-F. Didier	0	5	—
Pomm. Industrie-Verein	—	—	—
Stamm-Aktien	—	4	—
do. dito. Prior.	—	6	—
Stett. Masch.-Bau-Anstalt Möller u. Holberg	—	2½	—
Stett. Bergschl.-Brauerei	8	4	—
Stettiner Stadt-Oblig.		4½	—
do. Börsen-Oblig.		4	—
do. Schausph.-Oblig.		5	—
do. Gem.-B.-G.-Ant.		5	—

Die Erbin des Herzens.

Roman von E. Belz.

33.

„Das ist ein Verweis, Baronin, den ich stillschweigend dulden muß, weil ich ihn nicht widerlegen darf,“ sagte Hertha traurig.

Elfriede lachte.

„Tragisch, meine Kleine? Auch das steht Ihnen nicht!“

Sie stieß die Thür ihres Zimmers auf, das halb erleuchtet war und schob ihre Begleiterin hinein. Der Raum war groß, aber unregelmäßig, hier ein hohes Bogenfenster, dort ein erkerartiger Winkel, und ebenso regellos, aber darum besonders künstlerisch wirkend, war die Einrichtung. Ein buntes Durcheinander von Möbeln, Palmen, Vasen und großen und kleinen Staffeleien, auf denen angefangene und halb vollendete Arbeiten standen. In dem Kamin im Hintergrunde flackerte ein Holzfeuer. Die Baronin warf über die Lampe einen grünen Schleier, um die Weiße des Lichts zu dämpfen und rückte einen Sessel zurecht.

„Da, Märchenprinzeß, setzen Sie die Aschenbrödelfüße dort auf den Silberfuchs, den ich, nebenbei gesagt, selbst erlegte — und erzählen Sie!“

Hertha sank mit einem Seufzer in den niedern Stuhl, Elfriede stand, sie noch immer forschend betrachtend, vor ihr.

„Sie sind matt, nicht wahr? Wollen Sie ein Glas Wein haben? Nicht? Nun, dann sagen Sie mir avant tout, wie Sie zu Rika's rothem Türkenbund kommen?“

Hertha faßte unwillkürlich darnach, sie hatte die „Maskerade“, wie Frau von Wirning ihren Anzug genannt, gänzlich vergessen.

„Ach ja,“ sagte sie halb belustigt, „wie ich dazu kam? Auf die einfachste Weise — Rika gab mir das Alles, unten im Hausflur muß das Bündel mit meinen eigenen nassen Kleidern liegen, ich erinnere mich wenigstens, sie mitgenommen zu haben.“

„Und wo griff Rika den nassen Vogel auf?“ forschte Elfriede weiter.

„Rika nicht,“ entgegnete das junge Mädchen. „Wie er mich fand, das weiß ich nicht mehr. Mir war nur, als spalte sich der Himmel unter den feurigen Blitzen und die Erde schwände unter meinen Füßen, dann hörte ich nichts mehr, und erwachte erst, als er mich von der Erde emporgehoben hatte.“

„Er — Kurt, vermuthlich doch Herr Struckmann?“

„Nein — ich weiß seinen Namen nicht. Irgend ein Jägerbursche, wahrscheinlich Rika's Sohn — ich glaube, daß er sie Mutter nannte.“

„Still, still,“ flüsterte Elfriede und legte ihre schlanken Finger auf Hertha's rothe Lippen, „den Namen nicht genannt, nicht davon hier gesprochen. Es war der Rother und mit der Flinte im Walde gewiß wieder auf unrechten Wegen. Daß der Vater nichts davon erfährt, Kind. Es ist das doch ein menschlicher Zug von ihm — und wie kam ... weiter?“

„Ein Aresberger Wagen war im Ort . . .“

„So, das ist minder interessant, als die Rettung durch den Wilddieb. Noch weiß ich aber nicht, was dem Allen voranging, was Sie bewog, das schützende Dach zu verlassen?“

Hertha's Wangen brannten.

„Wenn Sie lieber nicht fragten — es thut mir weh!“ sagte sie mühsam.

„Ah,“ — Elfriede machte einige Schritte durch das Gemach und kam wieder zurück.

„Nicht fragen — aber vermuthen? Ueberdies ließ Ihr Gespräch mit dem Grafen einige Schlüsse zu, die — genug, ich nehme an . . . Sagen Sie mir, Hertha,“ fuhr sie nach kurzer Pause fort, „hätten Sie vor — Herrn Struckmann ebenso die Flucht ergriffen?“

Jene sah unbefangen zu der Fragenden auf.

„Nein, warum auch?“

„Ja, warum!“ wiederholte die schöne Frau, das Haupt wiegend. „Also — mit dem Grafen war das eine andere Sache. Ich nehme an, Hertha, und will, daß Sie ehrlich sind — er sagte Ihnen, daß er — Sie hübsch fände. Sie fanden das nicht ganz taktvoll und . . . Nun, habe ich Recht?“

„O nein,“ entgegnete das junge Mädchen mit Nachdruck, „nicht das, ich weiß auch selber nicht, wie's kam, daß ich so thöricht, so wenig selbstbeherrscht war — des Grafen Erscheinung schon ist [illegible] sympathisch, dazu die Schwüle, das Ge- [illegible] schöner Mann — aber — nun, [illegible] Sie mich nur nicht für einen Inquisitor, [illegible] will Sie auch nicht weiter mit Fragen quälen.“

Sie [illegible] das rothe Tuch, welches von Hertha's Haupt geglitten war und warf es in einen fernstehenden Lehnstuhl, dann wog sie die schweren Flechten in der Hand.

„Prächtig, die lösen wir morgen auf und ich zeichne Sie, so, da in den Hexenkleidern, das giebt ein neues Genrebildchen. Aber,“ sie lachte auf und hob Hertha's Kopf zu sich empor, so daß sie in die großen Augen blicken konnte, „ich habe ja gar noch nicht gefragt, ob man auch bei mir bleiben will? Wie verhält sich das?“

In den großen [illegible] schimmerten Thränen.

„Ob ich will, ach Gott — wie gern, nur . .“

„Ich verstehe, nur fragen darf ich nicht weiter. Gewiß nicht, Hertha, was Sie auch drücken mag, so lange Sie nicht freiwillig Ihr Herz mir erschließen . .“

Wie lehend sah das junge Mädchen sie an.

„Schon gut,“ flüsterte Elfriede und küßte die kleine Stirn, „ich weiß, hinter der kann kein unrechter Gedanke wohnen — und nun wollen wir Pläne machen, wie wir das neue Leben einrichten, um . . .“

Sie vollendete nicht, denn draußen wurden trotz der Teppiche schwere Schritte hörbar, dann klopfte es und der Freiherr trat ein. Sein erster Blick fiel auf die Gruppe am Kamin, der er sich sofort näherte.

„Ah, da ist sie ja, wohl und munter und ein ganz stattliches Bauernkind dazu, na, nur keine Furcht, solch' kleine Douche schadet nichts, kenne das, kenne es noch ganz anders. Heidenwetter das, in dem soll 'ne wilde Taube aber auch im Nest bleiben. Der Struckmann, der keine Spur gefunden hatte, sah schon Gespenster und wollte Leute mit Fackeln aufbieten, da kam der Graf. Na, nun ist's gut, bis auf — da unten,“ setzte er zögernd und halb verlegen hinzu. „Meine Frau ist etwas peinlich in manchen Dingen, worin ich gar nichts sehe als Zufall . .“

„O Papa,“ fiel die junge Frau ein, „das ist schon arrangirt, Fräulein Hertha bleibt bei mir, ich muß doch Gesellschaft in meiner Einsiedelei haben — und . .“

Der alte Herr lachte erleichtert auf.

„Prächtig, vortrefflich, nun, so'n Vorschlag hatte ich auch. Ich stehe nicht unter'm Pantoffel, Elfriede, das mußt Du vom alten Grimmbart nicht denken, aber man giebt manchmal nach um des lieben Friedens willen — und sie ist die Mutter und ich verstehe nicht viel von Kindererziehung. Das ist ja aber prächtig, so bleibt der kleine Lebensretter im Revier.“

Er nickte Hertha freundlich zu.

„Unten war Alles in Aufregung,“ fuhr er dann, sich zu seiner Tochter wendend, fort, „Erbach und Ottilie im Wortgefecht, sie hat strenge Ansichten, nun, die kann ich nicht tadeln, aber er ist ein angenehmer Mann und unser Gast. Hatte wahrhaftig den Wagen zu morgen bestellt, na, daraus wird nichts, ich habe ihn eingeladen, die Inspektionsreise mit mir zu machen. Ist forstverständiger als ich dachte und habe ihn gern . . . Dann war ich noch im Unklaren, was hier werden sollte — bist ein kluger Advokat, Elfriede, und vernünftig. Was soll denn das auch für ein Verbrechen sein, wenn man im Walde naß wird und in trockenen Bauernkleidern heimkommt, war ganz gescheut von der Kleinen!“

Dann klopfte er seiner Tochter leicht auf die Schulter, nickte nach Hertha hinüber und schritt der Thür zu. An derselben wandte er sich nochmals um:

„Kommt doch hinunter zum Abendessen? Ottilie fühlt die Vorboten einer Migräne und hat sich zurückgezogen, der Graf ist sehr einsylbig, da wär's gut, wenn ihr nicht fehltet.“

„Guter Papa,“ sagte Elfriede, als die Thür hinter ihm zugefallen war, „trotz der Verwahrung gegen den Pantoffel scheint mir“ — sie brach ab und wandte sich zu Hertha. „Sie sind nicht in der Stimmung, dem Grafen heut Abend gegenüber zu sitzen, bleiben Sie oben Kind . . .“

„Wie gut Sie sind!“

„Weniger — als Sie denken. Wenn Sie wüßten, wie haßerfüllt mein Herz ist . . .“

Börsen-Berichte.

Stettin, 25. März. Wetter: schön. Temp. Mitt. + 1° R. Barom. 28,5. Wind O.

Weizen fest, per 1000 Klgr. loko gelb. 164—179, Rum. u. Ung. ger. 130—165, weiß. 170—183, per Frühjahr 180 bez., per Mai-Juni 182 bez., per Juni-Juli 184 bez., per Juli-August 186 bez., per September-Oktober 188,5—189 bez.

Roggen höher, per 1000 Klgr. loko inl. 116—119, russ. 115—118, per Frühjahr 118—118,5—118 bez., per Mai-Juni 119—119,5—119 bez., per Juni-Juli 120,5—121,5—121 bez., per Juli-August 122 bez., per September-Oktober 125 bez.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr loco Brau- 117—125, Futter- 95—106.

Hafer fest, per 1000 Klgr. loko 100—110.

Winterrübsen unverändert, per 1000 Klgr. loko per September-Oktober 272 Gd.

Erbsen per 1000 Klgr. loko per Frühjahr Futter- 124,5 Gd, 125 Bf.

Rüböl still, per 100 Klgr. loko o. Faß flüssiges 60,5 Bf., per März 58,5 bez., per April-Mai 58,5 bez., per September-Oktober 60,75 Bf.

Spiritus matt, per 10,000 L. r. % loko ohne Faß 50,2 bez., per Frühjahr 50,6—50,4—50,5 bez., per Mai-Juni 51,2—51,1 bez., per Juni-Juli 51,9—51,7—51,8 bez., per Juli-August 52,6 bez.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Emma Wiedemann mit Herrn C. Büssow (Bick). — Fräulein Auguste Richter mit Herrn Carl Nase (Stettin).

Geboren: Ein Sohn Herrn C. Fischer (Greifswald). — Eine Tochter Herrn Gymnasiallehrer Doctor Brennecke (Dramburg).

Gestorben: Lehrer Gentzen (Tramstow). — Frau Johanna Krause (Anklam). — Sohn Eduard des Herrn C. Behrens (Greifswald).

Kirchliches.

Gertrud-Kirche.
Heute, Mittwoch, Abends 7 Uhr: Passionsgottesdienst. Herr Prediger Luckow.

Lutherische Kirche in der Neustadt.
Heute, Mittwoch, Abends 7 Uhr, Passionspredigt. Herr Pastor Odebrecht.

Grabower Betsaal:
Heute, Mittwoch, Abends 7½ Uhr, Passionsbetrachtung: Herr Prediger Mans

---

Eine alte, anständige, höchst ordentliche Familie, welche in größter Noth ist, der Mann 68 Jahre alt, bettlägerig, die Frau erwerbsunfähig, der Sohn Uhrmacher, aber fast erblindet, bittet um Unterstützung. Der Familie ist dauernd geholfen, wenn sie wenigstens 100 Mark hat. Das Bürger-Komitee hat die Verhältnisse der Familie geprüft und bittet die geehrten Mitbürger, ihrerseits ein Scherflein zur Linderung der Noth beizutragen. Beiträge werden angenommen unter **M. 23** in den Exped. d. Bl., Mönchenstr. 21, gr. Oderstr. 11, Kirchplatz 3.

Polizei-Bericht.

1. **Verloren:** Am 18. d. Mts. 1 schwarzes Beutel-Portemonnaie mit 3 Mark 87 Pf.

2. **Gefunden:** Am 6. d. Mts. eine 4 Meter lange Leiter. In der Zeit vom 12. bis 17. d. Mts. 1 Säbelscheide, 1 Shawltuch, 3 Schlüssel, 1 Wagenschoßkelle, 1 Faß Pflaumenmus, 1 Sack mit Reis, 1 Sack mit Soda und 1 Portemonnaie mit Inhalt.

Stettin, den 24. März 1879.

Gerichtliche Auktion.

Mittwoch, den 26. d. Mts., von Vorm. 9 Uhr ab, sollen Bollwerk 34 hierselbst die zur Kaufmann **Sehmelling**'schen Konkursmasse gehörigen Eisen-, Stahl- und Messing-Waaren, Werkzeuge, Baubeschläge und sonstige Gegenstände versteigert werden.

Stettin, den 24. März 1879.

Kölpin, Sekretär.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Auktions-Anzeige.

Am Donnerstag, den 3. April cr., Vormittags von 10 Uhr ab, sollen auf dem hiesigen Personen-Bahnhofe gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden:

circa 172,700	Kg	alte 13 Cm. hohe Schienen,
26,000	„	„ 11 „ „ „
1100	„	„ 9 „ „ „
10,000	„	Schienenenden div. Profils, Zungen- und Mutterschienen,
38,831	„	**noch brauchbare 9 Cm. hohe Schienen,**
3200	„	Schmelzeisen,
150	„	unverbranntes Gußeisen,
5800	„	alte unbr. Wellbleche,
500	„	Nutzeisen,
1000	„	alte Laschen,
800	„	gebrauchtes Morsepapier,
370	„	alte Zinkeinsätze und
115	„	Kupferniederschlag,

wozu Käufer hiermit eingeladen werden.

Die näheren Verkaufsbedingungen sind im Auktions-Termine an Ort und Stelle oder auch vorher auf portofreie Anfragen von der Registratur unseres Central-Büreaus hierselbst zu erfahren.

Stettin, den 20. März 1879.

Direktorium.

Bürger-Verein.

Gesellige Zusammenkunft
am
Donnerstag, den 27. März, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn
P. Devantier, Pölitzerstraße 4.

Gäste willkommen! Neue Mitglieder werden aufgenommen.

Der Vorstand.
Dr. G. Grassmann.

Königl. Preuss. Staats-Lotterie!

Ziehung 1. Klasse: 2. April 1879.



Die **Erneuerungsloose** der **Schl.-Holst. Lotterie 4. Classe** sind bis **6. April** cr. à 2¼ Mark abzuholen! Offerire einige **Kaufloose** 4. Kl. à **6** Mrk. Zieh. **16. April.** — Gewinne: **1 Mobiliar** von **Nussbaumholz, W. 2560** Mrk. — Ferner: **1 Victoria-Phaëton, W. 1050** Mrk., **Pianinos, gold. Uhren, Ketten, silb. Löffel** rc., **Möbel, Leinenzeug** u. s. w. (563 Gewinne, W. 22,500 Mrk), sowie **Pferde- und Gewerbe-Loose jeder Art** wie bekannt! (Auswärtige 15 Pf. Porto mehr.)

G. A. Kaselow, Stettin, Mittwochstraße 11—12.
Aeltestes Lotterie-Geschäft (err. 1847).

Literat **Rud. Haun**
in **Stralsund.**

Schnelle und sichere Vorbereitung für die

Freiwilligen-Prüfung.

Vorzügl. Pension; billigste Preise, kaum d. Hälfte der sonst übl.; Beginn des regelm. Cursus am 16. April; Eintritt auch sonst jederzeit statth.; Prüfung Jedem hier gesetzl. erlaubt; Prospect gratis und franco. Honorar f. April w. nur halb berechnet.

!! Seit 14 Jahren h. **meine Schüler sämmtlich** d. Prüfung bestanden, d. diesjähr. **allein** von allen andern Aspiranten. !!

Bürger-Verein.

Die **neuen Mitgliedskarten** zum Bürgerverein liegen in den Expeditionen des Stettiner Tageblatts, **Mönchenstr. 21, gr. Oderstr. 11, Kirchplatz 3,** zur Abholung bereit.

Neu eintretende Mitglieder wollen sich gütigst gleichfalls dort melden; ein Beitrag für den Verein wird **nicht** erhoben, die Ausgabe der Mitgliedskarten geschieht unentgeltlich.

Der Vorstand.
Dr. G. Grassmann.

Pensionat der städtischen Handelsschule

in Marktbreit am Main. — 34. Schuljahr. — Das Sommersemester beginnt am 22. April. Prospecte durch den Vorstand: **J. Damm.**

(Eingesandt.)

Der Vorstand des **Bürgervereins** wird gebeten, unter anderm auch die neue Vorlage des Magistrats, betr. die **Erhebung einer neuen Abgabe für öffentliche Lustbarkeiten,** bei der nächsten Zusammenkunft mit zur Sprache zu bringen.

Mehrere Mitglieder.

Zur Nachprüfung wird Schülern, die solche Beh. ihr. Vers. erh., gründl. Unterr bll. erth. Gefl. Adr unt. A. D. postl. Stettin, erb.

Die neuen Vorbereitungs-Curse für das
Fähnrichs-, Freiwilligen- und Seekadetten-Examen
beginnen in meinem conc. Unterrichts-Institut am 7. April cr.

Gefällige Anmeldungen erbitte ich in meiner Wohnung, Grüne Schanze 4. **Fritsche.**

Nach dem Beschlusse der Bürgerversammlung vom 13. März und des Bürgervereins vom 7. März wird

am 3. April, Abends 8 Uhr, ein

Festessen der Bürger

im Saale des Herrn P. Devantier, Pölitzerstraße 4, stattfinden, zu welchem die geehrten Mitglieder der Bürgerpartei hiermit eingeladen werden. Preis für Couvert einschließlich der Musik 1 Mark 75 Pf. Für gutes Essen ist Sorge getragen, ebenso für guten Wein und echtes Bier. Für mitgebrachten Wein beträgt das Korkengeld 50 Pf. Wir bitten alle Gäste, in festlicher Stimmung zu erscheinen und allen Aerger zu Hause zu lassen. Die gute Laune soll den Vorsitz bei Tische führen. Die Tafelordnung wird das Nähere mittheilen.

Das Bürger-Komitee.
R. Grassmann.

Neubrandenburger

Pferde-Lotterie.

Hauptgewinn: Eine elegante **Equipage** mit 4 hochedlen Pferden und complettem Geschirr, im Werthe von 10,000 Mark.
80 Stück edle Reit- und Wagenpferde.
200 Pferdedecken, 200 Schlafdecken, 200 Wagendecken, 180 Trensenzäume, 180 Reitstöcke, 40 Pferde aus Guß.

Ziehung am 28. Mai 1879.

Loose à 3 Mark sind in der Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3, zu haben.
Die Gewinnliste wird in der Zeitung veröffentlicht.

Zur goldenen Hochzeitsfeier unseres Erlauchten Kaiserpaares

hat der geliebte Jubilar alle Liebesbeweise seiner getreuen Unterthanen sich nicht durchaus verbeten, sondern dieselben nur von seiner Person ab auf die mancherlei Nothleidenden im Lande verwiesen. Was zur Ehre jenes Freudentages irgend einem der Geringsten seiner Unterthanen geschieht, das wird unser theurer Landesvater ansehen, als habe man es ihm gethan.

So regt es sich denn aller Orten, dem geliebten Kaiser eine Jubelfreude zu bereiten.

Das westfälische Diakonissenhaus zu Bielefeld hat bereits Ende Januar aus der Hand eines einzigen Wohlthäters sein Kaiser-Wilhelms-Freibett durch ein Geschenk von 6000 Rm. empfangen. Und derselbe Wohlthäter wird seine Nachfolger finden.

Das schlesische Diakonissenhaus Bethanien zu Breslau hat seinen Aufruf an die getreuen Schlesier erlassen und wird seine Kaiser-Wilhelms-Freibetten bekommen.

Das Ost-Preußische Diakonissenhaus zu Königsberg hat sein „Kaiser-Wilhelms-Bett“ bereits am 28. Mai 1878 empfangen durch Gaben von 7700 Rm. Da dürfen wir Pommern mit unserer Königsliebe nicht zurückbleiben.

Das **Pommersche** Diakonissenhaus Bethanien zu Neu-Torney bei Stettin, vor zehn Jahren durch die Freigebigkeit eines einzigen Wohlthäters gebaut und der Provinz geschenkt, hat doch nun, nachdem es in den letzten Jahren durchschnittlich jährlich circa 900 Kranke ohne Unterschied der Konfession (und darunter mehr als ein Drittheil unentgeltlich) gepflegt hat, wohl so viele Freunde gewonnen, daß sie zur goldenen Hochzeit des Kaisers wenigstens ein einziges Freibett stiften werden. Ende Mai hoffen wir Sr. Majestät das ihm zugedachte Geschenk anzeigen zu können und um die Erlaubniß zu bitten, die Stiftung „Kaiser-Wilhelms-Freibett“ nennen zu dürfen.

Die bei dem Unterzeichneten zu diesem Zweck eingehenden Geschenke werden im pommerschen Hausfreunde quittirt werden.

Brandt, Pastor und Vorsteher der Diakonissen-Anstalt Bethanien zu Neu-Torney bei Stettin.

„Gegen wen?“ fragte Hertha beinahe erschreckt.

„Gegen meinen größten Feind — gegen mich selber!“ sagte sie halb scherzend, halb mit Bitterkeit, griff nach einem Tuch, das sie um die stolzen Schultern legte und verließ das Gemach.

Hertha sah eine Weile unverwandt in die verglimmenden Kohlen und sann über das Erlebte nach. Wie war das nur so plötzlich über sie hereingebrochen! Sie schauderte, indem sie sich die Szene im Pavillon vergegenwärtigte; wie dicht er vor ihr gestanden hatte, sie hatte seinen warmen Athem auf ihrer Wange gefühlt, seine Blicke waren tief, tief in die ihrigen getaucht. Namenlose Qual, schreckliches Gefühl der Hülflosigkeit! So dem Feind ihres Vaters, einem Abkömmling jenes Geschlechtes gegenüber, das ihre Mutter als Eindringling behandelt, sie geringgeschätzt hatte. Und sie selber? War sie nicht um seinetwillen eine Vertriebene, Verlassene . . . Wilder Haß, wilde Verzweiflung loderten zu gleicher Zeit in ihr auf . . . seine Hand suchte die ihre zu fassen, er wollte sie herüber ziehen . . . noch eine Sekunde und es wäre vielleicht geschehen — nein, lieber floh sie in das Unwetter hinaus . . .

Wie lange sie umhergeirrt war, während der Sturm durch die mächtigen hundertjährigen Eichen heulte und die Fichten sich ächzend über ihr bogen, der Regen herabrauschte und die Blitze den dunklen Wald erleuchteten, wußte sie nicht. Sie fand erst die Besinnung wieder, als eine rauhe Hand ihr die wirren, sturmgepeitschten Haare aus dem Gesicht strich und eine Männerstimme eine Frage an sie richtete. Es war nicht seine, nicht die verhaßte, das war das erste deutliche Gefühl, das sie wieder hatte und dann konnte sie freier athmen. Wie ein Kind hatte sie sich führen lassen von dem Fremden. „Rika“ war Alles, was sie verstanden, als er zu ihr geredet hatte, „ja, Rika,“ wiederholte sie und sie kam sich bei dem Gedanken an die seltsame Frau geborgen vor. Dort, nachdem sie sich erholt, trat ihr die Nothwendigkeit der Rückkehr in's Jagdschloß vor Augen und sie fühlte sich ihr. Ueber den Empfang, welchen sie bei der Freifrau finden würde, war sie nie[illegible] Zweifel, aber sie hatte nicht Kraft genug, ein „Was dann“ zu erwägen. Nun war sie dessen überhoben durch Elfriedens Güte. Aber war das nicht [illegible] ein Almosen?

Das war ein unerträglicher Gedanke, gegen welchen sich alles Gefühl sträubte. Sie [illegible]and hastig auf und durchmaß das Gemach; sollte sie geben, wieder weit fort — warum? Um i[illegible] nicht zu begegnen? Wo war sie sicher? . . Un[illegible] jetzt war ja Alles mit ihm abgethan, jetzt kreuzte er ihren Weg wohl nie wieder.

Ein großer Spiegel warf ihr im Vorübergleiten ihr Bild zurück . . . sie erschrak fast vor der Fremartigkeit der Erscheinung, nur schlotternd umschlossen Rika's Kleider ihren kleinern Oberkörper, sie zupfte daran und fühlte etwas Knisterndes in der Tasche der langen Schoosjacke. Sie faßte darnach und zog ein verknittertes Papier hervor. Ob das eines jener Rezepte war, welche die seltsame Frau den gläubigen und abergläubischen Bauern verschrieb? Alles, was auf sie Bezug hatte, nahm Hertha's Interesse in Anspruch. Ihre lebhafte Phantasie hatte sich oft mit der Kräutersammlerin beschäftigt.

Das schmal zusammengefaltete Blatt zeigte, daß es schon längere Zeit in irgend einer Rocktasche herumgetragen sei; es war nur die Hälfte eines Briefes, große, krause Buchstaben, von einer des Schreibens ziemlich ungewohnten Hand.

„Missionsgelder sofort verwendet . . . neues Kostüm voll Neid . . . mehr solch' christlicher Liebesgaben brauchen . . . Miethe und Holz . . . bis zur Heirath noch lange warten . . . bei mir in guter Schule gewesen . . . möglich nach Aresberg mit Truppe . . .“ schräg im Winkel waren noch die Buchstaben „Laur“ zu lesen und auf der Rückseite die halbe Adresse: „ächtig, Melldorf bei Aresberg.“

Hertha sah sinnend auf dies Bruchstück eines Briefes herab, der ihr in seiner Bestimmung für Rika völlig unklar war; „Missionsgelder“ wiederholte sie und fuhr dann mit der Hand über die Augen, vor denen es plötzlich hell ward.

Missionsgelder hatte vor längerer Zeit die Freifrau dem Melldorfer Lehrer übergeben — wie, wenn er eine Anwendung von denselben gemacht hätte, die . . . und wie kam Rika zu jenem halbzerrissenen Blatt? Morgen mußte sie sich Aufklärung darüber verschaffen . . . und dann? Sie warf den Kopf zurück und ein schmerzliches Lächeln umspielte ihre Lippen, dann wurde das Blatt vielleicht eine Waffe, der Lehrer war ihr Feind — und sie sah ein, daß es rathsam wäre, zur rechten Zeit der Nothwehr zu denken und sich zu wappnen. Der eine Tag hatte ihr Erfahrungen gebracht, welche sie nie zu erwerben geahnt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 21. März 1879.

Bekanntmachung,

betreffend die Nummerirung der Falkenwalderstraße.

Der bisher mit „neue Falkenwalderstraße“ bezeichnete Straßenzug, von der Einmündung nach der Kurfürstenstraße bis zur Einmündung in die Falkenwalderstraße (Chaussee) erhält die Bezeichnung „Falkenwalder-Straße“ und wird für diese und die bisherige Falkenwalderstraße der nachstehende

Nummerirungs-Plan

Haus-Nr. neue.	Haus-Nr. alte.	Besitzer Stand.	Besitzer Namen.
	neue Falkenwalderstraße		
1	1	Zimmermeister	Gerloff
2	2	Rentier	Quast
3	3	derselbe	derselbe
4	4	Restaurateur	Borchardt
5	5	Klempnermeister	Brulow
6	6	Bauunternehmer	Schnell
7	7	Baustelle	
8	8	Klempnermeister	Radant
9—10	9—10	Baustellen	
11	11	Bauunternehmer	Wolfgram
12—24	12—24	Baustellen	
	Falkenwalderstraße		
25—34		Baustellen	
35	9	Rentier	Ambach
36	10	Rentier	Jentsch
37	11	Rentier	Sauerbier
38	12—14	Kaufmann	Mützel
39	15	Schiffskapitain	Liskow
40	16	Baustelle	
41	17	Doctor	Kröcher
42—43	18—21	Baustellen	
44	22	Rentier	Metzel
45—46		Baustellen	
47	23	Commerzienrath	Quistorp
48	24	do.	do.
49	25	do.	do.
50	26	do.	do.
51		Baustelle	
52	27	Rentier	Flügge
53	28	Zimmermeister	Gerloff
54	29	Freifrau	v. Schen
55	30	Kaufmann	Horn
56—60	31—34	Baustellen	
61	35	Westend-Stettiner Baugesellschaft	
62—70	36—39	Baustelle	
71	40	Westend-Stettiner Baugesellschaft	
72	41	desgleichen	
73—80	42—59	Baustellen	
81	60	Unternehmer	Klenz
82	68	Baugesellschaft Daheim	
83	68b.	do.	
84	68c.	do.	
85	68d.	do.	
86	68e.	do	
87	70	Steuerrath	Berendt
88	71	Commerzienrath	Quistorp
89	72	Director	Schulz
90—92	73—75	Baustellen	
93—94	76—77	do.	
95	78	Eigenthümer	Fechtner und Lockstädt
96	79	Kaufmann	Langhof
97	80	Oberstlieutenant	v. Wangenheim
98	81	Kaufmann	Schütt
99	82	Rentier	Quodbach
100	83	do.	Stolting
101	84	Baustelle	
102	85	Eigenthümer	Buchholz
103	86	Zimmermeister	Stange
104	87	Baustelle	
105	88	Tischlermeister	Heinze
106—114	89	Baustellen	
	neue Falkenwalderstraße		
115—124	20—29	Baustellen	
125	30	Bauunternehmer	Maaß
126	31	do.	Jahnke
127—134	32—39	Baustellen	
135	40	Baumeister	Huck
136	40a.	Baumeister	Huck
137	41	Maurermeister	Frost
138	42	do.	Frost

hiermit mit der Aufforderung veröffentlicht, daß die betreffenden Besitzer die ihren Grundstücken zugetheilten Nummern innerhalb 14 Tagen gehörigen Orts anzubringen haben.

Königliche Polizei-Direktion.
J. V.:
Mannkopff.
